



# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 81. Ratibor, den 25. December 1816.

Da mit Ende dieses Monats das letzte Quartal des Jahres 1816 zu Ende geht; so werden die resp. Königl. Post-Aemter ergebenst ersucht, ihre Abonnenten-Listen des baldigsten gefälligst einzusenden, um die Auflage für das folgende Quartal bestimmen zu können.

Aus demselben Grunde werden auch alle diejenigen, welche zur Mittheilung dieses Blattes, für die Folge, zutreten wollen, ergebenst ersucht, sich deshalb gefälligst des ehestens zu melden.

Ratibor, den 25. December 1816.

Die Redaction des Allg. Oberschl. Anzeigers.

Wie können Eltern ihre Kinder vom zweyten bis vierten Jahre nützlich beschäftigen? \*)

Daß die Erziehung des Kindes mit seinem ersten Lebensjahre anfangen müsse, und daß zweckmäßige Beschäftigung einen Hauptgegen-

stand der Erziehung ausmache, das sind zu v. Wahrheiten, die wohl in unsern Tagen von all'n denkenden Erziehern allgemein anerkannt, die aber doch meines Wissens noch nicht in gehörige Verbindung mit einander gebracht worden. Alle oder doch die meisten Anweisungen zur ernstlichen und spielenden Be-

\*) Man vergleiche hiemit den Aufsatz in Nro. 38 dieses Blattes.

schäftigung der Kinder sind für das Knabenalter frühestens vom fünften Jahre an berechnet, und die wichtigsten Jahre vom ersten bis zum vierten Jahre, wo das Kind noch für zusammenhängende mündliche Unterhaltung wenig Fähigkeit und Geduld hat, wo es, wenn es nicht kränklich ist, immer und immer abwechselnd beschäftigt seyn will; diese wichtigsten Jahre sind noch immer sehr spärlich beraten; oder giebt es auch hinlängliche Anweisungen, sie auf eine zweckmäßige Art zu beschäftigen? denn meine Geschäfte erlaubten mir nie, mir eine ausgebreitete Belesenheit im Erziehungsgeschäfte zu erwerben: so sind sie doch so gut als nicht da, denn ich entsinne mich nicht, dergleichen irgendwo angewendet gesehen zu haben.

Überall ist die Sorge für die Befriedigung dieses Bedürfnisses noch unpädagogischen Spielsachen: Fabrikanten und Krämeru preisgegeben, und eine unzählige Menge zum Theil sehr geschmackloser Spielwaaren, die hundertmal feilgeboten und verkauft wird, beweiset, wie sehr das Bedürfniß, die Kinder zu beschäftigen, gefühlt wird. Den Verfertignern und Verkäufnern jener Waaren ist es denn freylich nicht darum zu thun, den Kindern Stoff zur Entwicklung und Uebung ihrer kindlichen Kräfte zu verschaffen, sondern nur durch die Mannigfaltigkeiten der Gestalten und Farben, oft selbst durch die Abenteuerlichkeit ihrer Producte, Absatz zu finden.

Bedürfen wir denn wirklich dieser Spielsachen, die oft den Kindern nur, weil sie nichts andres haben, oft nur um der grellen,

hitz aufgetragenen Farben willen, — die ihre Aufmerksamkeit anziehen, oft auch nur darum Freude machen, weil die Erwachsenen einen Werth darauf zu legen scheinen, und die sie am zweyten Tage nur noch dadurch interessieren, daß sie zerbrechlich sind? Neue müssen dann an die Stelle treten. Es ist ein trauriger Gedanke, wenn wir sehen, wie viel oft in kinderreichen Familien für Spielsachen jährlich aufgewendet wird, und sich dabey ersinnert, wie vielen unglücklichen Kindern es indessen an den ersten Bedürfnissen des Lebens und der Gesundheit fehlt. Doch wäre der Aufwand noch der unbedeutendste Schaden; wäre es nicht so einleuchtend, daß diese Spielsachen nicht nur den Kindern meistens unnütz, sondern auch oft höchst schädlich sind. Ueber so manche in unsern Tagen verkaufte, hochst anstößige, sittenverderbliche Spielwaaren steht ein warnender Aufsatz in Gurs: Muths Pädag. Bibl. Jul. und Aug. 1803, auf welchem ich, um dieses allgemein gelese-

Blatte Eltern aufmerksam zu machen wünsche. Was indessen die übrigen Spielwaaren angeht, darin thut mir der Verf. jenes Aufsatzes kein völliges Genüge.

Der bey weiten größte Theil aller dieser Spielsachen ist verjüngte, und dabey meistens (wie es bey dem wohlfeilen Preise kaum anders seyn kann) sehr verunglückte Nachbildung größerer Gegenstände der Natur oder der Kunst. Wären sie aber auch dem Originale treu nachgebildet, was sollen Abbildungen einem Kinde, das noch von Abbildung eines Gegenstandes, von Verhältniß,

von verzängtem Verhältniß seinen Begriff hat und haben kann. Wie ist es also anders möglich, als daß durch diese Spielsachen lauter irrige Vorstellungen in die Seele kommen, wodurch es schon früh der Täuschung hingegeben und für die künftigen Jahre die Aufnahme richtiger Vorstellung, wohl mehr als wir glauben, erschweret wird. Warum wollen und müssen wir denn den, nur erst sich entwickelnden Geist immer und immer nur mit Bildern unterhalten. Ihm, wie dem kindlichen Körper, genügt und genügt einfache natürliche Speise; Bilder aber (gemahlte oder geschnittne) sollten, so viel es in unsern bildreichen Zeiten möglich ist, so lange von den Kindern entfernt werden, bis sie sich bei der Abbildung eine richtige Vorstellung von dem Abgebildeten machen können.

Kann es uns denn so leicht an Stoff zur Beschäftigung der Kinder fehlen? Das Kind spielt gern mit allem, was es findet, was man ihm giebt. Laßt, liebe Eltern, euere Kinder nur nicht darunter leiden, daß ihr gern in der Keilung und den Spielsachen derselben eure Wohlhabenheit zeigen wollt, und Moler und Kunst wird euch reichlich mit Stoff versehen. Was ihr ihm gebt, sey immer das nützlich, was es heißt, dann wird es statt der bisherigen Täuschungen, wahre Vorstellungen aufnehmen, und selbst das Sprechenlernen wird ihm ungleich leichter werden.

Ich habe einen muntern Knaben, der bald zwei Jahre alt ist, den ganzen Tag über sich ununterbrochen beschäftigt, aber bis jezt

von mir noch nicht für einen Kreuzer sogenannte Spielsachen erhalten hat. Schenkten ihm gute Freunde etwas dergleichen, so that er mir noch immer den Gefallen, es sehr bald selbst zu vernichten. Doch hat es ihm noch nie an Beschäftigung gefehlt. Eine Schachtel, ein Ball, ein kleiner Krug, ein Fußschemmel, ein unbrauchbares Buch, ein Stein, eine Scherbe, ein Stückchen Holz, unter gehöriger Aufsicht auch größeres Hausgeräth, von dem er sich gewöhnlich das schwerste am liebsten wählt, das und so manches andere giebt ihm immer wechselnde Beschäftigung. Diese Beschäftigung sucht er sich meistens selbst, übt daran seine innern und äußern Kräfte auf mannigfaltige Weise, und von den vielen Worten, die er ausspricht, braucht er keins wieder zu vergessen, oder auf den bisherigen ganz ungleichen Gegenstand zu übertragen.

Unter seinen Spielsachen hat er aber doch nun wohl seit einem Jahre ~~ein~~ ein, das ich ihm gekauft haben würde, wäre es ihm nicht aus freundschaftlicher Hand zu Theil geworden. Ich spreche besonders davon, weil ich dieses nützliche Spielwerk noch nirgends sah, und weil es mir in unsern Zeiten noch in besonderer Rücksicht interessant scheint. Er hat nämlich eine ziemlich ansehnliche Menge kleiner, sauber gearbeiteter vierkantiger Hölzer, von der Größe von 1, 2, 3, 4, 5 Cubitzoll. Diese machen sein liebtes Spielwerk aus, und von jedem andern, zu dem ihn etwa das Verlangen nach Abwechselung oder nach lebhafterer Bewegung hingleht, kehrt er bald

und mit immer neuem Vergnügen zu diesem zurück. Schon im 14. 15 Monate seines Lebens legte er sie nach ihrer Größe mit vieler Genauigkeit neben einander, oder auf einander, oder baute Treppen, Wände mit Fenstern ic. daraus. Die Begriffe von Ordnung, Regelmäßigkeit, Verhältniß drücken sich ihm hier unvermerkt ein, und mich dünkt, es muß künftig wenig Mühe kosten, ihm die Anfangsgründe der Arithmetik und der Geometrie zu entwickeln, die er jetzt schon spielend aufseht.

### Bekanntmachung

ingen. Verpachtung der herrschaftlichen Mäute zu Tost, Weiskretscham und Koppinik.

(Praes, den 23. d. M. Der Redact.)

In dem auf den 30ten d. M. des Morgens 9 Uhr. in der hiesigen Gerichtsstube anstehenden Termine, wird die herrschaftliche Mäute zu Tost, Weiskretscham und Koppinik vom 1ten Januar 1817 an, auf drey hintereinander folgende Jahre öffentlich verpachtet, und werden daher ausionsfähige Pachtliebhaber hiezu mit dem Vermerken eingeladen, daß der Zuschlag der Meistepuche an den Meistbietenden nach erfolgter Einholung der Genehmigung des hiesigen Dominii erfolgen wird.

Tost, am 9. Decbr. 1816.

Das Gericht der Herrschaft Tost und Weiskretscham.

### Anzeige.

Ein noch ganz neuer Schlitten ist, im Preise von 20 rthlr. Cour., zu verkaufen, wo? erfährt man durch die

Redaction des Oberschl. Anzeigers.

### Bekanntmachung.

Das wüste ehemalige Johann Egerische Bauerguth zu Studzienna soll roborhret im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Wenn wir nun hiezu Terminum, auf den 30sten December c. a. Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Rathhause angelegt haben, so laden wir Kauflustige zur Abgebung ihres Gebotbes ein, mit der Versicherung, daß dem Meistbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten: Versammlung, dieses Bauerguth überlassen werden soll.

Datirte den 10. November 1816.

### M a g i s t r a t u s.

### Anzeige.

Ein kupferner Brandweintopf mit Huth und drey Abhören, in noch sehr gutem Zustande; wie auch ein zweispänniger Holzwagen; und ein gutes Wagenpferd; sind sofort aus freyer Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man durch die

Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Es wünscht eine Witwe von mittlerem Alter, als Wirthschafterin bey einer Landherrschafft, oder auch als Erzieherin für junge Herrschaften, da dieselbe schon früher als Gouvernante in einem herrschaftlichen Hause war, welches sie durch gute Zusage bestricken kann, angestellt zu werden. Da dieselbe mehr auf eine gute Behandlung, als Belohnung steht, so hofft sie ein baldiges Unterkommen zu finden. Man beliebe sich deshalb in portofreien Briefen an die Redaction des Oberschlesischen Anzeigers zu wenden.

Einzelne Blätter dieses Anzeigers werden für 2 sgl. Münze verkauft.